

# Ottendorfer Zeitung.

## Lokalzeitung

für die Ortschaften Ottendorf-Okrilla mit Moritzdorf und Umgegend.

Mit wöchentlich erscheinender Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, sowie der abwechselnd erscheinenden Beilagen „Handel und Wandel“, „Feld und Garten“, „Spiel und Sport“ und „Deutsche Mode.“

Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend abends. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark. Durch die Post bezogen 1,20 Mark.

Annahme von Inseraten bis Donnerstag 10 Uhr. Inserate werden mit 10 Pf für die Spaltzeile berechnet. Codelastischer Satz nach besonderem Tarif.

Druck und Verlag von Hermann Kähle in Groß-Okrilla.

für die Redaktion verantwortlich Hermann Kähle in Groß-Okrilla.

No. 76.

Mittwoch, den 26. Juni 1907.

6. Jahrgang.

### Vertilches und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, den 25. Juni 1907.

Wenn wir nach dem Besuch der letzten Vorstellungen zu urteilen haben, dann können wir mit aufrichtiger Freude konstatieren, daß es im Stopp'schen Theater am Sonnabend und auch am Sonntag trotz des schönen Wetters im wahren Sinne des Wortes „geschöpft“ voll war. Das will wohl für unsere Ort etwas heißen, denn mit Recht sieht man auf derartige Schauspieler mit etwas schieligen Augen, weil gerade in sogenannten Marionetten-Theatern manches nicht lobenswerth hier gezeigt worden ist. Hierdurch hat nun selbstredend, ein, wenn auch noch so vorzügliches Ensemble, in der ersten Zeit schwer zu leiden, da sich die Leistungen zunächst herumsprechen und alle Vorurteile besiegt werden müssen. In dieses kann der Fall, so kommen auch unsere vielen Theaterfreunde allmählich zurück und unterstützen gerne und willig die Darbietungen. Die letzten Vorstellungen im Stopp'schen Theater liefern für vorstehende Behauptungen den schlagendsten Beweis. Um auf die Vorstellungen näher hin einzugehen, fehlt uns in diesem Blatte der Raum, nur möchten wir nochmals bemerken, daß die Kostüme und Dekorationen geradezu feenhaft und unübertrefflich sind. Dieses sind naturgemäß in Verbindung mit schöner, deutlicher Aussprache die Hauptbedingungen für das Zustandekommen einer guten Vorstellung im Marionetten-Theater. Dann kann und wird auch die populäre der besten Teile unseres Volksthumors vorgetragen, der immer derb und drastisch, aber niemals unanständig, nicht untergehen. Um die alte Kunst, die leider, wie schon eingangs bemerkt, durch die vielen, logen wir mikroben, Darbietungen sehr herunter gekommen ist, wiederum auf das ihr zukommende Niveau zu bringen, um dem Volke eine alte Ueberlieferung zu erhalten, an der sich unser Altvater Goethe in seinem Jugendjahre oftmals ergötzt, wo er seinen Stoff zum Faust entnahm, hat vor mehreren Jahren der Hebbelverein zu Heilberg, dem die meisten Professoren als Mitglieder angehören, eine Reihe von Vorstellungen in Szene setzen lassen und war trotz der geradezu tropischen Hitze, die in den Tagen herrschte, der Besuch über Erwarten stark und Jung und Alt war voller Freude über das Gebotene. Im letzten Jahre haben sich auch in Berlin und München die ersten Künstler und Schriftsteller verbunden, um das Marionetten-Theater die ihm im Volke gebührende Stelle zu erhalten. Hoffen wir, daß es den vereinten Kräften gelingen wird, ihre Mühe belohnt zu sehen, denn eine gute Marionetten-Vorstellung ist mindestens einmal eine nette Abwechslung nach dem Genüssen eines Tingeltangel oder eines Vortragens über: „Der Mensch in der Urzeit.“ — Für heute Abend ist unter Mitwirkung der Kapelle eine Kriegsoperette „Die Gnade auf dem Schlachtfeld von Sedan“ angelegt, in welcher Ernst und Humor abwechselnd zur Unterhaltung beitragen werden.

Mit dem längsten Tage sind wir zum eigentlichen Sommer gekommen, zum Sommer überhaupt, denn bisher war es im Gegenstoß zu anderen Jahren durchaus nicht sommerlich; vor wenigen Tagen noch mußte über Nacht fröhe in Nacht und Bekleidungsstand gemeldet werden. Am Montag hatten wir den Johannistag, der von Buchdruckern und Bouleuten gefeiert zu werden pflegt. Der Johannistag bedeutet auch den Schluß des Spargeljahres. Dies schöne frische Gemüse verschwindet hiermit aber nicht vollkommen. Denn wie er in Büschen konserviert wird, so wird er auch nach dem Johannistag noch eine Zeitlang frisch erhalten. Warum der Spargel gerade zu Johann aufhört? Der Spargel soll nach dieser Zeit bitter sein, Ausnahmen sind aber

wohl nicht ausgeschlossen. Als Erfolg für den frischen Spargel erscheinen die Wäse auf dem Markt. Pfifferlinge und Champignons sind es namentlich, die man zu der jetzigen Zeit nach einem warmen Regen überall hervor-schießen sieht. Mutter Erde sorgt schon für Erfolg und Abwechslung. Die Liebhaber von Rirschen, Johannes- und Erdbeeren kommen reichlich auf ihre Kosten. Die Zeit der jungen, frischen Koblarten und Mohrrüben, der neuen Kartoffeln hat ebenfalls begonnen. Zunächst noch etwas teuer und noch nicht für jedermanns Tisch, wenigstens nicht oft, tritt allmählich der Preisrückgang ein, der es allen gestattet, die gemilchte Kost zu genießen. In den Juni fällt nach der Stiebschlüßer, am 27. Juni er soll uns nicht schrecken, selbst wenn sich an diesem Tage die himmlischen Schleusen öffnen sollten.

Die Wäsezeit hat begonnen. Bei dieser Gelegenheit sei darauf hingewiesen, daß man beim Sammeln der Wäse darauf zu achten hat, daß sie nicht mit der Wurzel herausgerissen sondern nur vom Stiel abgeschnitten werden. Dergleichen wird nicht nur schändlich, und so kommt es, daß an Orten, wo noch vor einigen Jahren Wäse in großer Menge zu finden waren heute solche nur vereinzelt oder garnicht mehr angetroffen werden. Pflücker sieht man sogar, daß beim Wäsefuchen das Moos mit einer Harke entfernt und ganz Strecken umgewälzt werden; bei einem derartigen Verfahren werden alle Wäsekeime mit vernichtet.

Königsbrück. Auf dem Gefechtsplatz bei Königsbrück hält das Königl. 2. Grenadier-Regiment Nr. 101 in der Zeit vom 26. Juni bis mit 6. Juli täglich von 6 Uhr Vormittags bis 3 Uhr Nachmittags Schießen in größeren Abteilungen und am 1. Juli von 9 Uhr abends bis 11 Uhr abends Nachschießen ab.

Dresden. Am Sonnabend stürzte in der Wäsezeit in einem Hotel ein einjährig-freiwilliger die von dem ersten Stockwerk in das Portiere stürzte kleinere Zeppel hinunter und blieb mit einer Gehirnerschütterung und einer bedeutenden Kopfverletzung am Leben. Der Verunglückte wurde mittels Krankenwagens in das Garnisonlazarett geschafft. Die Ursache des Unfalls ließ sich bis jetzt noch nicht feststellen.

Zu einer Bauarbeiter-Aussperrung ist es am Sonnabend in Postwitz gekommen, wo die Stadt Dresden ein neues Wasserwerk erbauen läßt. Die Arbeitgeber beschließen, den Zehnhundert-Arbeitern einzuführen, und also sie damit auf den Widerstand der Beschäftigten stießen, kam es zur Aussperrung. Rügeln bei Birna. Als am Montag mittag gegen 12 Uhr ein Schmalspurzug auf hiesigem Bahnhofe von der Reichgrube nach dem Bahnhofgleisen rangierte, scheuten die Pferde eines am Güterboden haltenden Gesähres und suchten an der Ecke des Güterbodens zwischen diesem und dem Rangierzug durchzubrechen. Hierbei wurden beide Pferde verletzt, auch entgleisten vom Rangierzug vier Wagen. Glücklicherweise sind Personen nicht zu Schaden gekommen.

Pulsnitz. Hier verunglückte in der Nähe des sächsischen Wasserwerks an der nach Oberheina führenden Straße der Telegraphen-Gilfsarbeiter Wilhelm Werner aus Dresden. Derselbe stürzte mit einem defekt gewordenen Telegraphenmast, auf dem er mit dem Lösen von Drähten beschäftigt war, um und zog sich schwere Verletzungen zu.

Neustadt. Der Viehhändler Kühnel, der seit mehreren Jahren für einen Dresdner Großhändler hier kommissionsweise den Schweinehandel betrieb, ist mit Familie und seinen Hofställen nach jahrelangen Unter-schlagungen plötzlich verschwunden. Wie bis jetzt festgestellt, besitzen sich die Unterschlagenen selber auf ziemlich 15000 M. Kühnel hat sich nach Böhmen geflüchtet. Jabel. Als am Freitag mittag zwei

Schulknaben von hier beim „Juffenhaus“ überfahren waren, um in den Schieriger Kulturen auf Arbeit zu gehen, fiel es ihnen weil sie noch Zeit übrig hatten, ein, erst nach dem Zebrer Ufer in die Elbe baden zu gehen. Dabei erkrank der 11-jährige Max Thielmann, da der andere Knabe trotz der Hilferufe ihn nicht retten konnte und auch anderweite Hilfe zu spät kam. Die Leiche ist noch nicht gefunden worden.

Riesa. Der hiesige Einwohner Bucher konnte, weil ihm ein Jubiläum am weiten Gehen hinderte, nicht zur Arbeit gehen. Infolge der Langeweile unternahm er am Freitag seinen Ausgang nach dem hohen Bohrischwald und kehrte nicht wieder zurück. Am Sonntag fand ihn sein im lachender Bruder im Walde in einem schrecklichen Zustande. Vermutlich hat Bucher eine Granate gefunden und sie an sich genommen. Diese ist wahrscheinlich bei der Führung zerplatzt und hat den Bucher tödlich zugerichtet. Infolge der schrecklichen Schmerzen legte Bucher dann noch selbst Hand an sich und erdachte sich mittels seines Selbstgürtels an einen Baum.

Leipzig. Eine aufregende Szene ereignete sich am Montag früh kurz nach 8 Uhr im Hofe des Hauses Reichenhainerstraße 58 zu 2. Thonberg. Ein 4-jähriger Knabe, welcher eine Viertelstunde ohne Aufsicht geblieben war, kletterte aus dem Heft durch das Fenster und fiel über die unter demselben befindliche Dachrinne. Hier konnte das Kind sich noch mit den Händen festhalten. Auf das Angeschrei des Knaben wurde die im Portiere wohnende Frau des Buchbindermeisters häntlich aufmerksam. Auf ihren Hilferuf kam ihr hier auf Urlaub weilendes Sohn, der Unterzahlmeister Häntlich vom Infanterie-Regiment Nr. 177 herbei. Nach wenigen Minuten verließ der Knabe die Kräfte. Er stürzte aus dem vierten Etage herab. Das Kind wurde von dem wackeren Soldaten noch rechtzeitig aufgefangen. Dem besonnenen Handeln und tatkräftigen Eingreifen des wackeren Vaterlandsvorkämpfers ist es zu danken, daß ein junges Menschenleben gerettet wurde.

### Rus der Woche.

Das große Werk im Haag hat begonnen. 239 Deputierte aus 47 Staaten der Welt sind im Rittersaal zusammengekommen, um wichtige Fragen des Völkerrechts zu beraten. Sie nennen es eine Friedenskonferenz und das Ziel der Beratung ist der völkerrechtliche Ausbau des Kriegswesens. Sie nennen es eine harmonische Zusammenkunft und dennoch haben schon die ersten Stunden des Besommens und unendbare Gegensätze in grundlegenden Fragen aufgezeigt. Wer von Menschen die Leistung übermenschlicher Arbeit erwartet, wird wahrscheinlich enttäuscht sein, wenn es in einem Vierteljahre heißt: „Manche Fragen wurden in eine allgemein gültige Fassung gebracht, andere und vielleicht nicht die unwichtigsten der Entscheidung einer neuen (dritten) Konferenz überlassen.“ Wer aber sich mit Ergebnissen begnügt, die im Bereich der Möglichkeiten liegen, die die heutige Staatenentwicklung und die Weltpolitik bieten, wird immer noch als Erfolg verzeichnen, wenn einige Punkte des Kriegswesens nach modernem Menschlichkeitsempfinden geregelt werden. Mehr ist nicht zu erreichen, weniger wird hoffentlich nicht erreicht! — Während man sich im Haag für die erste Zusammenkunft rüstete, hat sich eine ernste Lebensfrage der russischen Nation entschieden: Die zweite Duma wurde nach hunderttägiger Dauer aufgelöst. Damit hatten hier und da in politischen Kreisen schon gerechnet und hätte sich vielleicht mit dem Beschehmis noch allenfalls ausgeöhnt, wenn nicht die Folgen dieser Auflösung den Fortschritt der letzten zwei Jahre — den ganz geringen Kulturfortschritt wieder vernichteten. Der Zar hat ein neues Wahlgesetz erlassen,

das einen großen Teil der Bevölkerung seines Wahlrechts beraubt. Zwar wird ein neues Parlament berufen werden, aber in der neuen Volksvertretung wird es keine Opposition geben. Wie nach der Auflösung der ersten Duma alle freisinnig-fortschrittlich gesinnten Männer verhaftet, verurteilt, verbannt wurden, so hat auch jetzt wieder Herr Stolapin mehrere tausend Russen verhaften lassen, um jeden Widerstand im Keime zu unterdrücken. Vielleicht hat der Zar recht in seiner Ueberzeugung, daß die Duma (die erste wie die zweite) kein Segen für das Land gewesen ist. Angesichts der kurzen und ruhmlosen Geschichte der beiden Parlamente möchte man es glauben. Aber es fragt sich, ob die Schuld nur an den Deputierten lag. Je nach dem Standpunkt des Beschauers wird sich die Schuld an dem russischen Drama unter Tage bald auf die Seite des Zaren und seinem Ratgeber, bald wieder auf die der Gegner neigen. Jedenfalls weiß man auch in Petersburg, daß sich die Revolution, die immer ernsthafter drohende, auf die Dauer nicht unterdrücken lassen wird. Nicht die Verfassung ist der Preis, um den im Moskowerreiche jetzt gerungen wird sondern der Thron der Romanows, den zu verteidigen Zar Nikolaus unerschütterlich entschlossen ist.

Auch dem portugiesischen Thron droht Gefahr, trotz der öffentlichen Ablehnung durch die portugiesische Ortschaft in Berlin. Das Parlament in Lissabon ist in der ersten Maiwoche aufgelöst worden, ohne daß Neuwahlen festgelegt wurden und das Ministerium Franco erklärt auch unumwunden, ohne Parlament regieren zu wollen, bis die schwebenden Fragen gelöst seien. Da es sich aber um wichtige Fragen (des Heeres und der Schule) handelt, sind weite Kreise der Bevölkerung aufs höchste erregt. Während der König noch kürzlich versprochen, verfassungsgemäß weisere Maßregeln zu ergreifen, ist jetzt regierungsfällig beschlossen worden, kein Parlament zu berufen und das Militär für alle Fälle in Bereitschaft zu halten. In Lissabon ist es, wie gerüchtweise verlautet, schon zu Straßenkämpfen gekommen, wobei u. a. auch der Ministerpräsident Franco, dessen Balast die Menge stürmen wollte, durch Steinwürfe verwundet worden sein soll. — Besser ist augenscheinlich die Stimmung im Nachbarland auf der pyrenäischen Halbinsel in Spanien. Mit der nicht immer glücklichen inneren Politik hat sich die Nation in den letzten Tagen so ziemlich ausgeöhnt durch den großen Erfolg, der nach Meinung der politischen Kreise in Madrid in dem Abschluß des Bündnisses mit England und Frankreich liegt. Wir sehen dieses Bündnis zwar als weniger wertvoll an, gönnen aber dem in letzter Zeit politisch unfruchtbaren Lande den „Erfolg“, der eines Tages auch im Süden wohl in seinem wahren Worte gewürdigt werden wird, wenn England vor aller Welt beweist, daß es den Löwenanteil aus diesem Abkommen davongetragen hat. — Mit einer Thronrede die zum Frieden unter den Nationalitäten und zu ernster Arbeit ermahnt, ist der österreichische Reichsrat, der erste nach dem allgemeinen Wahlrecht gewählte, von Kaiser Franz Joseph eröffnet worden. Wird der Parteien Hader schwinden, oder werden auch diesem neuen Parlament fruchtlose Redeschlachten den Weg zum Fortschritt versperrn. — Herr Clemenceau hat nun wohl oder übel zur Veruhigung des Säbens das Militär aufbieten müssen. Das ganze Weltbaugebiet ist in Belagerungszustand erklärt worden. Ob freilich damit die Bewegung niedergeschlagen werden kann, ist eine Frage, an deren Beantwortung für das Kabinett Clemenceau die Zukunft hängt. Vorläufig soll Herr Clemenceau beweisen, daß er tun kann, was er dem Kabinett Combes nicht empfahl: „Minister sein, heißt im geeigneten Augenblick geeignete Maßnahmen treffen.“